

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1920)
Heft: 3

Artikel: Monaco und die Filmindustrie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Monaco und die Filmindustrie.

Die Pariser Kinoindustrie ist verstimmt, die Filmfabrikation in ihrer Freizügigkeit beschränkt, denn dieser Tage hat, wie französische Blätter berichten, die Regierung von Monaco im Namen des Fürsten einen Erlass herausgegeben, wonach auf dem Gebiete Monacos jedwede Film-aufnahme verboten wird. Um die Tragweite dieser Verfügung ermessen zu können, muß man wissen, daß jeder bessere französische Gesellschaftsfilm seine große Szene an der Cote d'Azur abrollen läßt, wo Gaston in vornehmstem Milieu seine Leidenschaftlichkeit entwickelt und Jeanne je nach Charakter und Temperament die Höhe ihres Hasses oder ihren aufopfernden Edelsinn den behenden Filmstreifen mitzuteilen sucht. Natürlich darf bei dieser Gelegenheit auch der grandiose Spielpalast nicht fehlen; ja er und seine nähere Umgebung bilden oft den Clou des ganzen Stücks. Nun soll man auf einmal in Monaco nicht mehr filmen dürfen! Ein Mitarbeiter des „Matin“ hat nicht die Mühe gescheut, sich deshalb eigens nach Monaco zu begeben, um an Ort und Stelle Erfundigungen über die Beweggründe für diese drakonische Maßnahme einzuziehen. Ein Herr der Regierung gab ihm auch bereitwilligst die nötigen Erklärungen. „Wir waren,“ führte der betreffende Gewährsmann aus, „immer gern bereit, den Filmoperatoren hilfreich an die Hand zu gehen, und haben ihnen für ihre Zwecke jede erdenkliche Erleichterung gewährt. Allerdings stellten wir die Bedingung, daß das betreffende Stück keine gehässige Tendenz gegen das Kasino enthalte und auch die Persönlichkeit unseres Fürsten außeracht lasse. Dies alles wurde uns auch auf das ernsteste zugesichert. Bald aber zeigte es sich, daß die Pariser Herren nicht gewillt waren, sich an ihre Vereinbarungen zu halten. Um recht sensationelle Aufnahmen zu erhalten, war ihnen kein Mittel zu schlecht. Sie filmten unter unserer Aufsicht in den herrlichen Promenadeanlagen an der Küste und in den Prunksälen des Kasinos; auch einige Räume des Schlosses wurden ihnen zur Verfügung gestellt. Was aber haben sie da durch verschiedene technische Tricks später alles in ihren Film hineinpraktiziert. Auf der Promenade des Anglais hatte man auf Schritt und Tritt den Anblick von Gehängten, in den Spielsälen wimmelte es von berüchtigten Kokotten und internationalen Hochstaplern, und zuletzt wurde noch der Fürst in seinem Heim gezeigt, wie er den täglichen Kassenrapport entgegennimmt. So viel Szenen, so viel Unwahrheiten! Vor unseren Augen hatten die Herren eine harmlose Liebesangelegenheit abgekurbelt und dann zu Hause in ihren Ateliers verruchte Phantasie-Erzeugnisse fabriziert. Dazwischen das nicht bieten lassen konnten, erscheint begreiflich.“ Die Millionen Kinobesucher auf der Welt werden also in Zukunft, wie das Blatt hinzufügt, den Anblick von Monaco in den unterschiedlichsten Flimmertheatern entbehren müssen — außer es gelingt der „verruchten“ Phantasie der Filmfabrikanten, mit Hilfe ihrer grandiosen Technik doch noch irgendeinen Ausweg zu finden.